Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 167 (2001)

Heft: 1

Rubrik: Pro und Contra : soll der Milizoffizier auch Ausbilder sein?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Soll der Milizoffizier auch Ausbilder sein?

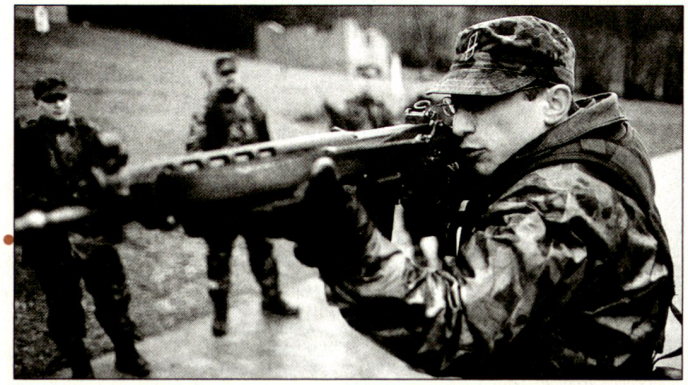

Foto: Armeefotodienst

PRO

Simon Küchler, Korpskommandant zD.

Die Planer der Armee XXI haben als Prämisse festgelegt, man müsse endlich den Schritt von der Ausbildungsarmee zur Einsatzarmee machen. Dies stimmt für die Bereiche der Existenzsicherung und der Peace-Support-Operationen. Dafür genügen im Verhältnis zur Gesamtarmee, die nach wie vor als verfassungsmässigen Hauptauftrag die Verteidigung von Land und Volk gewährleisten soll, kleine, dauernd einsatzbereite Kontingente. Sie sind durch Berufs- und Zeitsoldaten abzudecken. Die Planer haben sich nie von ihrer Vorstellung einer «Einsatzarmee XXI» lösen können. Da passt die Miliz nicht mehr hin, denn die Milizarmee ist und bleibt in Friedenszeit eine Ausbildungsarmee. Vordergründig bekennt man sich zwar zur Miliz. Im Kern der Sache jedoch tut man alles, um die Milizarmee zu schwächen. Nur zwei Beweise: Man postuliert den modulartigen Aufbau mit der Moduleinheit des Bataillons und propagiert eine Trennung von Führungs- und Ausbildungsverantwortung. Die Frage sei gestattet, was die Milizkommandanten und -stäbe auf der Stufe der Brigade noch zu tun haben, wenn sie in den Ausbildungsdiensten der Miliz keine Verantwortung mehr wahrnehmen können und dürfen. Sie sind entmündigt und entmachtet. Langfristig ist das das Ende der Miliz, was von verschiedenen Protagonisten auch angestrebt wird.

Was ist zu tun?

1. Der modulartige Aufbau mit Bataillonen als Modulgrösse ist zu korrigieren. Es sind Brigademodule mit fester Ordre de Bataille und regionaler Verankerung zu bilden.
2. Nur mit Brigademodulen haben die Milizkommandanten und -stäbe noch ihre verfassungsmässige Funktion. Was verbliebe ihnen sonst an Kompetenz und Verantwortung, wenn die Zuständigkeit für die Ausbildung an Profis übergehen sollte?
3. Die Ausbildungsverantwortung muss in einer Miliz, die diesen Namen verdient, bei den Milizkommandanten liegen. Sie sind tatkräftig durch professionelle Ausbilder zu unterstützen.

CONTRA

Heinz Aschmann, Divisionär, Unterstabschef Ausbildungsführung.

Das Ausbildungsmodell A XXI zielt auf die dringend notwendige Verbesserung der Verbandsausbildung. Unsere Milizarmee XXI bleibt dabei grundsätzlich eine Ausbildungsarmee, auch wenn sie bezüglich Existenzsicherung zur Einsatzarmee wird. Das Schwergewicht der Ausbildung in den WK muss klar auf die Verbandsschulung gelegt werden. Das ist auch eine der Lehren aus Armee 95.

Künftig erreichen Einheiten am Ende der RS dank deren längerer Dauer einen guten Ausbildungsstand in der Verbandsschulung. Damit wird ein gefestigtes Fundament geschaffen, auf dem die Verbandsausbildung bis zum Truppenkörper aufgebaut werden kann. Es ist in den WK deshalb deutlich weniger Zeit für die Repetition der Einzelausbildung einzuplanen.

Die Kader-Grundausbildung richtet sich künftig klar auf die Führung des eigenen Verbandes und auf dessen Schulung als Kollektiv aus. Auf die zeitaufwendige Schulung in der Methodik der Einzelausbildung wird verzichtet. Es ist nicht einsatznotwendig, dass die Kader in allen Einzelheiten die Detailausbildung des Rekruten vermitteln lernen; abgesehen von der RS brauchen sie dieses Können später nie mehr. Ausbildungskompetenz in diesem Sinn ist zudem weder von Kaderanwärtern noch von der Wirtschaft gefragt. Das hat der intensive «Dialog Armee und Wirtschaft» deutlich gezeigt.

Für unsere Armee ist ein genügender Bestand an qualifizierten Milizkadern lebensnotwendig. Wollen wir sie gewinnen, müssen wir unsere anerkannte Stärke attraktiv erhalten: Es ist die Chance, eine gründliche Führungsausbildung und intensive Führungserfahrung zu erwerben. Praktisch erworbene Führungskompetenz verbunden mit Sozialkompetenz ist zivil gefragt. Die wechselseitige Nutzung und Förderung der Führungserfahrung zwischen Wirtschaft und Armee gewinnt wieder an Bedeutung.

Das Ausbildungsmodell XXI trägt diesen Überlegungen Rechnung. Die Kader leisten ihren Praktischen Dienst soweit möglich in der interessanten, führungsrelevanten Phase der Verbandsausbildung. Sie bleiben zwar Ausbilder; ihre Aufgabe konzentriert sich aber auf die Schulung ihres Verbandes als Team, als Mannschaft oder als Einheit. Diese Aufgabe hat sinngemäss auch jeder zivile Chef wahrzunehmen. Darum ist diese Kaderausbildung auch zivil wertvoll.

Der Standpunkt der ASMZ

Es liesse sich kaum ein besseres Beispiel finden, um die verwirrende Wirkung von Schlagwörtern zu illustrieren als die Kreation der Ausdrücke «Ausbildungsarmee» – «Einsatzarmee». Dass die Ausbildung einer Armee nichts anderem dient als der Vorbereitung auf den möglichen Einsatz, ist wahrlich eine banale Tatsache. Zur Debatte steht also vielmehr die Frage, welche Verantwortung für Ausbildung und Einsatz den Berufs- und den Milizoffizieren zufallen soll. Darauf wird eine sachlich vertretbare Antwort erst möglich sein, wenn über den Umfang der Ausbildungsbedürfnisse und das Potenzial der professionellen Ausbilder Klarheit besteht. Ein entscheidendes Kriterium für die Einsatztauglichkeit der A XXI lässt sich aber heute schon formulieren: Die Truppenkommandanten sollen ihre Funktionen so lange innehaben, dass sie zum Ernstfalleinsatz mit vertrauten und gut eingespielten Verbänden antreten können. Zum Vergleich: Eine Fussballmannschaft, die bei Spielbeginn einen neuen Trainer erhält, wird sich selten erfolgreich schlagen. Fe ■